

## VI DIE DATIERUNG DER BADAL MAHAL-RĀGAMĀLĀ

### 1. ZUR DATIERUNGSMETHODE

Die Badal Mahal-Rāgamālā ist mit keiner Beschriftung versehen, die, ähnlich einem Kolophon eines illustrierten Manuskriptes, einen entscheidenden Hinweis auf die Entstehungszeit der Bildsequenz gibt. Überhaupt sind die wenigsten im Bundikalām ausgemalten Räumlichkeiten mit einer Inschrift versehen, die einen Herrschernamen oder in irgend einer Form ein Datum nennt. Zu den Ausnahmen gehören der Chattar Mahal, der Baḍā Mahal<sup>1</sup> und der Rāja Mahal<sup>2</sup> im Palastkomplex von Kota. Im Baḍā Mahal datiert nicht nur eine Inschrift einen Teil der Wandmalereien in das Jahr 1828<sup>3</sup>, es sind auch beschriftete Portraits vorhanden, die Maharao Kishore Singh (1819 – 1827) als alten Herrn und Maharao Ram Singh (1827 – 1865) als jungen Mann darstellen. Im Rāja Mahal gibt es eine nicht weniger interessante Wandmalerei mit einer genealogischen Darstellung aller Könige von Kota, und zwar von Madho Singh (1631 – 1649) bis Chattar Sal (1866 – 1888). Elf der Königsdarstellungen sind mit je einer Inschrift identifiziert<sup>4</sup>. Die Mehrzahl der ausgemalten Räumlichkeiten Bundis und Kotas sind – wie gesagt – ohne derartige Beschriftungen<sup>5</sup>. Dafür können aber viele der in den Wandmalereien dargestellten Herrscher anhand beschrifteter Portraits aus der Miniaturmalerei verglichen und identifiziert werden. Die Herrscher, die oft die Auftraggeber der Wandmalereien waren, da die Malereien meistens in privaten Teilen der Paläste (Schlafgemach!) zu finden sind, ließen sich gerne bei der Jagd, im Darbar, bei religiösen Festlichkeiten, Prozessionen, als mythologische Gestalt und manchmal auch im Privatleben darstellen.

<sup>1</sup> Einige Wandmalereien dieses Palastes sind abgebildet in Beach 74, figs. 111 und 119. In fig. 119 befindet sich oben rechts, unterhalb der drei eingerahmten Vögel, eine längere, in der Reproduktion kaum erkennbare Inschrift, die Beach unerwähnt ließ. Eine Vorstellung von der Veranda des Baḍā Mahal gibt Gaekwad 80, Abb. p. 75. Die dazugehörige Bildunterschrift ist irreführend, da sich in den „lamp niches“ keine Miniaturen, sondern Wandmalereien befinden. Die Abb. auf p. 79 zeigt den Baḍā Mahal von außen, Südwestecke.

<sup>2</sup> Siehe Beach 74, fig. 117, Beaune 85, figures 22 und 25.

<sup>3</sup> Die sechszeilige, in goldener Tinte ausgeführte Devanāgarī-Inschrift befindet sich über einer Darstellung des auf einem Elefanten in Prozession reitenden Rām Singh auf der Ostseite des Innenraumes, rechts vom Austritt zum Balkon. Sie beginnt: (ma)hārāvaji śrī rāma sikhajī // saṃmata 1885 kā asaḍha sudī 1 vraspativāra —

<sup>4</sup> Siehe Bautze 85 a.

<sup>5</sup> Zu den Ausnahmen müssen die Wandmalereien im „Rangshala“ genannten Palastteil von Uniara und in Nagara gerechnet werden.

Eine der möglichen, und hier zur Anwendung gelangenden, Datierungsmethoden geht nun davon aus, daß die Herrscher, die in ihren Palästen in Bundi, Indargarh oder Kota Räumlichkeiten ausmalen ließen, selbst darauf bedacht waren, sich in den Wandmalereien verewigen zu lassen. Die beschrifteten Portraits im Baḍā Mahal von Kota bestätigen diese Annahme.

Eine weitere Bestätigung erfährt die Annahme durch folgenden Fall: Der im Chattar Mahal von Bundi an das Schlafzimmer südlich angrenzende Nebenraum war bereits von der Decke bis zum Boden ausgemalt, als sich Raghbir Singh (1889 – 1927) in ihm verewigen lassen wollte. Anstatt, wie es bei den Moghulkaisern üblich war<sup>6</sup>, das Portrait eines weniger bedeutenden Hofbeamten seiner Vorgänger zu entfernen, um es gegen sein eigenes austauschen zu lassen, ließ er ein etwa DIN A 4 großes Stück aus einer Wandmalerei auf der Südwand entfernen und setzte in die so freigewordene Stelle ein Portrait seiner selbst – in Form einer Photographie<sup>7</sup>.

Das jüngste identifizierbare Herrscherportrait bzw. eine einem Portrait im rajputischen Sinne nahekommende Darstellung einer Person innerhalb einer stilistisch homogenen Gruppe von Wandmalereien ist daher als *Terminus post quem* anzusehen.

## 2. DER AUFTRAGGEBER DER BADAL MAHAL RĀGAMĀLĀ

Wie erwähnt, sind die Wandmalereien der Zonen C – E älter als die der Zone B, das heißt, daß der in Zone C identifizierbare Rao Ratan nicht als Auftraggeber in Frage kommt, zumal sich die Malereien der Zone B stilistisch von denen der übrigen Zonen unterscheiden<sup>8</sup>. Dieser Unterschied wird vor allem am Schwund des Moghuleinflusses deutlich: könnten die Malereien der Zonen C – E fast im sogenannten volkstümlichen Moghulstil gemalt worden sein, entsprechen die Malereien der Zone B genau dem, was mit dem Bundi-

<sup>6</sup> Zu dem großformatigen, auf Baumwollstoff gemalten Bild im British Museum, das unter dem Namen „The emperors and princes of the House of Tīmūr“ bekannt ist, vergl. Pinder-Wilson 76, Cat. no. 1, wo weitere fünf Publikationsverweise verzeichnet sind, und Welch 78, Abb. 1, ferner auch Welch 85, no. 84, col. Plate p. 143.

<sup>7</sup> Ein sehr ähnliches Photo befindet sich in der India Office Library, London (Photo 100/A/2 (9), Photograph by Ganpatrao Kale, c. 1900), reproduziert in Historical Record, Tafel gegenüber p. 239; entspricht Worswick/Embree 76, p. 114. Für diesen Portraittyp, der Raghbir Singh in jüngeren Jahren zeigt, siehe Hesse-Wartegg, Abb. S. 248 oder Allen/Dwivedi 84, p. 52, Abb. links oben (= Nou/Pouchepadass 80, S. 6, Ausschnitt). Der Hintergrund der Chattar Mahal-Version unterscheidet sich durch seinen retuschierten Hintergrund mit einer Balustrade und einer Säule von der I.O.L.-Version, in der hinter der Kissenrolle nur ein Tuch zu sehen ist. Ferner ruht in der Chattar-Mahal-Version die linke Hand des Rao auf einem Schild, der in der I.O.L.-Version fehlt. Eine der beiden Versionen lieferte wahrscheinlich die Vorlage für die kolorierte Reproduktion nämlichen Herrschers in Hendley 1897, Plate 10, no. 13.

<sup>8</sup> Die Wandmalereien des 17. Jahrhunderts in Toda Rai Singh sind praktisch nur in dieser Zone zu sehen.

kalam bis vor Veröffentlichung der Badal Mahal Wandmalereien assoziiert worden ist.

Es gibt leider keine datierte Bundikalam Rāgamālā, die sich mit der Badal Mahal Rāgamālā vergleichen ließe. Die wenigen zweifelsfrei durch eine zeitgenössische Inschrift datierten übrigen Bundikalam-Miniaturen sind für das 17. Jahrhundert nicht sehr zahlreich belegt und eignen sich stilistisch auch nur bedingt zum Vergleich. Hinzu kommt, daß die älteste datierte Bundikalam Miniatur des 17. Jahrhunderts erst aus dem Jahr 1662 stammen soll<sup>9</sup> und daß undatierte, aber aus stilistischen Gründen früher zu datierende Miniaturen zwar existieren, aber kaum publiziert sind. Zu diesen undatierten Miniaturen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gehört der sogenannte „Kota Museum Bhagavat“<sup>10</sup>, von dem 42 Malereien bekannt sind<sup>11</sup>. Wir erwähnen diese Bildreihe, weil die Landschaftsgestaltung des Hintergrundes in drei Bildern der Badal Mahal Rāgamālā (Abbildungen 7, 13 und 42) sich mit zwölf Folios<sup>12</sup> des „Kota Museum Bhagavat“ gut vergleichen läßt, bzw. übereinstimmt. Auch den vierzipfeligen Jāmā, der zur Regierungszeit Shah Jahans aus der Mode gekommen war, entdecken wir sowohl in der Badal Mahal Rāgamālā<sup>13</sup> als auch im „Kota Museum Bhagavat“<sup>14</sup>.

Was wir aber in der gesamten Badal Mahal Rāgamālā nicht mehr sehen können, ist der flache, am Hinterkopf leicht offene Turban, der ein Stückchen Haupthaar hervortreten läßt, wie er fast durchweg im „Kota Museum Bhagavat“ zu sehen ist<sup>15</sup>. In der zweiten Regierungshälfte des Herrschers Chattar Sal von Bundi („śatru śālyā“ in einer Inschrift im Chattar Mahal), 1631 – 1658<sup>16</sup>, muß diese Art den Turban zu tragen unmodisch geworden sein, da Chattar Sal in dieser Zeit einen geschlossenen Turban bevorzugte, wie das Portrait

<sup>9</sup> Siehe weiter oben S. 111 Anmerkung 7.

<sup>10</sup> Nach Beach 74, p. 10.

<sup>11</sup> 40 Miniaturen sind im Government Museum von Kota, siehe Shastri 61, Nos. 151 – 190. Eine Miniatur ist im V & A London, siehe Hutchins 80, col. Plate 17, p. 63 und eine andere im Los Angeles County Museum of Art, siehe Heeramanek 84, col. Plate 47 (= Beach 66, no. 149). Unpubliziert ist ein Blatt der Sammlung Kanoria, Patna.

<sup>12</sup> Shastri 61, Cat. nos. 151 (Pant 78, Plate CII), 153 (Shastri 61, frontispiece), 156, 158, 159, 162, 165, 166 (Beach 74, Plate XIV), 169, 171 (Barrett/Gray 63, Farbtafel S. 141 = Iyer 70, Plate 6), 172 (Iyer 70, Plate 17, oberer Bildrand erheblich in der Reproduktion beschnitten) und 182.

<sup>13</sup> Abbildungen 12 und 50.

<sup>14</sup> Shastri 61, Cat. no. 172 (B. Singh 85, fig. 16).

<sup>15</sup> Wie z. B. in Heeramanek 84, col. Plate 47 (= Beach 66, no. 149, eine von diesen beiden Reproduktionen ist seitenverkehrt), Shastri 61, col. frontispiece, Barrett/Gray 63, Farbtafel S. 141 (= Shastri 61, unnummerierte Tafel = Iyer 70, col. Plate 6), Beach 74, Plate XII usw.

<sup>16</sup> Chattar Sal oder, wie in der entsprechenden englischsprachigen Literatur auch Shatru Sal, trat mit 25 Jahren 1631 die Regierung Bundis an und starb am 29. Mai 1658 in der Schlacht bei Samugarh. Zur Biographie siehe Miśraṇa, Vol. 5, pp. 2553 – 2723; Śyāmaladāsa 1886, Vol. I, pp. 112 – 113; Gahalota 60, pp. 69 – 72. Zum Rank unter Shah Jahan siehe Athar Ali 85, Index unter „Satar Sāl Hādā“.

eines Moghulmalers zeigt<sup>17</sup>. Auch in posthumen Portraits bleibt sein Turban geschlossen<sup>18</sup>. Chhattar Sal führte somit eine Turbanmode ein, die auch sein Nachfolger Bhao Singh Hara übernehmen sollte<sup>19</sup>. Der Chhattar Mahal wurde, folgen wir einer Steininschrift im Hof des Chhattar Mahal, im Jahre Samvat 1701, d. h. etwa 1644 unserer Zeit, erbaut<sup>20</sup>. Im Zuge dieser Neugestaltung des Palastkomplexes von Bundi könnte die Badal Mahal Rāgamālā entstanden sein, wofür die z. T. starke stilistische Nähe zum „Kota Museum Bhagavat“ spräche. Diese stilistische Nähe spiegelt sich vor allem in der Gestaltung der Frauengesichter wider (Abb. 51, 55, 56 und Beach 74, Plate XV), die wir aber in dieser Form auch noch in den unter Bhao Singh entstandenen Malereien sehen können<sup>21</sup>. Da nach etwa 1680 die Gesichter der Damen im Profil fast ebenso breit werden wie hoch<sup>22</sup> und die Taille eingeschnürter werden kann<sup>23</sup>, schlagen wir eine Entstehungszeit zwischen etwa 1644 und 1680 für die Badal Mahal Rāgamālā vor. Es ist dabei nicht auszuschließen, daß diese Bildsequenz für einen der sieben Söhne oder eine der Gattinnen Chhattar Sals in Auftrag gegeben wurde.

Einen nachhaltigen und spürbaren Einfluß übte zu dieser Zeit die Gestaltung und Ikonographie einer vergleichbaren Rāgamālā auf verschiedene Rāgamālā-Illustrationen vor Mevar aus. Insbesondere sind hier die Kompositionen und Ikonographien der Rāgiṇīs Āsāvārī<sup>24</sup>, Deśa Vairāṭī<sup>25</sup>, Kāmōdā<sup>26</sup>, Vairāṭī<sup>27</sup> und Bhairavī<sup>28</sup> von den Malern Mevars kopiert worden. Umgekehrt sind dann später wahrscheinlich die Maler der Chhattar Mahal Rāgamālā von der großformatigen Mevar Rāgamālā von ca. 1680<sup>29</sup> inspiriert worden.

<sup>17</sup> Sotheby 1. 12. 69, lot 150 (= Grube 72, no. 249, illustrated p. 288). Zum entsprechenden Album siehe Beach 78, p. 76 f.

<sup>18</sup> Siehe z. B. Bautze 85 c, fig. 8.

<sup>19</sup> Bautze 85 c.

<sup>20</sup> In der 19. bzw. 20. Zeile des zweiten Teils der im Jahre 1846 von Ram Singh installierten Inschriftenplatte, die die Herrscher Bundis auflistet.

<sup>21</sup> Vergl. etwa die Wedelträgerin in der angeblich 1662 datierten Miniatur in Beach 74, Plate XXIV, mit Abb. 56 vorliegender Arbeit. Ferner Beach 74, Plate XXV, mit der Wedelträgerin in unserer Abb. 55.

<sup>22</sup> Vergl. Khandalavala 57, fig. 18 (= P. Chandra 59, col. Plate 2 = Andhare 70, col. Plate 1 = Beach 74, Plate XXX = Chaitanya 82, Plate 65), datiert V.S. 1746, ferner Chaitanya 82, Plate 64, die nach 1680 zu datieren ist.

<sup>23</sup> P. Chandra 59, col. Plate 1 (= Barrett/Gray 63, Farbtafel S. 147 = Khandalavala 57, fig. 21 = Beach 74, Plate XXVII).

<sup>24</sup> Vergl. Sotheby 10. 10. 77, lot 78, p. 52 oder Falk 78, no. 51, p. 96.

<sup>25</sup> Sotheby 11. 12. 73, lot 257, p. 43, oder Pal 71<sup>b</sup>, no. 43 (= Sotheby 2. 7. 84, lot 133 = Galerie Marco Polo, Exposition Automne 1984, no. 885).

<sup>26</sup> Sotheby 13. 12. 72, Lot 111 (= Sotheby 10. 12. 74, lot 217). Siehe auch weiter unten S. 244.

<sup>27</sup> Pal 67, p. 76, no. 80, Plate XXXVII, oder Falk 78, no. 52, p. 96

<sup>28</sup> P. K. Agrawala 83, no. 185.

<sup>29</sup> Siehe Appendix 2.